

# Tätigkeit – Trägheit

Abkürzungen:

BM : Bischof Martin  
EM : Erde und Mond  
GEJ : Großes Evangelium Johannes; Band I bis XI  
GS : Geistige Sonne; Band I und II  
HG : Himmelsgaben; Band I bis III  
HH : Von der Hölle bis zum Himmel; Band I und II

alle Bücher sind im Lorber-Verlag erschienen

GEJ I/K221: „Vom Übel der Trägheit und vom Segen der Tätigkeit.“

-15: Jesus Christus: „Die Menschen müssen durch Not und Drangsale aller Art zur Tätigkeit angetrieben werden, ansonst sie zu trägen Mastochsen würden, die sich selbst mästeten zum Fraße für den ewigen Tod!

Not und Drangsal bewirken im Menschen ebenfalls eine Gärung um die andere, aus welcher sich am Ende doch etwas Geistiges entwickeln kann.

Man könnte freilich wohl sagen: ‚Durch Not und Drangsal aber werden auch Zorn, Rache, Mord und Totschlag erzeugt und Neid, Hartherzigkeit und Verfolgung.‘ Das ist allerdings wahr; aber so arg all diese Dinge sind, so sind sie dennoch ob des Erfolges besser als die faule Ruhe, die tot ist und weder was Gutes noch was Böses bewirkt.“

GEJ II/K157-09: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen;

Jesus Christus: „Ich will es aber auch nicht, dass du den noch kräftigen Müßiggängern, die Arbeiten zu leisten fähig sind, das Brot der Armen teilen sollst; denen, so sie kommen, gib eine ihren Kräften angemessene Arbeit! Werden sie dir eine oder die andere Arbeit verrichten, da gib ihnen auch zu essen und zu trinken; werden sie aber die Arbeit nicht annehmen, so gib ihnen aber auch nichts zu essen! Denn wer da Kräfte hat, aber nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen!“

GEJ III/K43-04: Wille und Tat;

Mathael: „Was man sonach will, das muss man auch tun, ansonst bleibt der Wille stets eine Lüge gegenüber dem Leben, und aus der Lüge wird in Ewigkeit keine Wahrheit!“

GEJ III/K203: „Der Nutzen der Tätigkeit und die üblen Folgen der Trägheit.“

-06: Sagt Schabbi *[zu Jesus Christus]*: „Gutes üben in der Tat ist besser, als darüber die schönsten Lehren schreiben – und sie selbst aber nie ausüben.“

GEJ IV/K78-09: Täter des Wortes;

Jesus Christus: „An euren Werken und Taten wird man es erkennen, dass ihr alle Meine Jünger seid! Denn leichter ist es, recht predigen als recht tun. Was nützt aber das leere Wort, wenn es nicht Leben durch die Tat bekommt?! Was nützen dir die schönsten Gedanken und Ideen, so dir das Vermögen mangelt, sie je ins Werk zu setzen?! So nützen die schönsten und die wahrsten Worte ebenfalls nichts, wenn dir selbst nicht einmal der Wille eigen ist, sie vor allem ins Werk zu setzen. Das Werk allein hat den Wert; Gedanken, Ideen und Worte aber sind wertlos, wenn sie nicht irgend ins Werk gesetzt werden. Darum soll jeder, der gut predigt, auch selbst gut handeln, – sonst ist seine Predigt nicht mehr wert als irgendeine hohle Nuss!“

GEJ IV/K100: „Die Lehre Mosis und die Lehre des Herrn.“

-01: Jesus Christus: „Oh, es genügt lange nicht, nur zu wissen und zu glauben, was nach der Ordnung Gottes und aller Himmel gut, recht und wahr ist, sondern handeln muss man danach in aller Liebe und Freudigkeit des Herzens, dann erst kommt das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit wahrhaft unter euch Menschen und macht euch also erst zu den wahren Kindern Gottes!“

GEJ IV/K199-06: Irdisches und geistiges Vermögen;

Jesus Christus: „Es ist mit der gründlichen Fassung und dem richtigen Verständnisse Meiner Lehre nahezu wie mit dem Erwerben eines Vermögens: Wer auf eine ganz leichte Art zu einem bedeutenden Vermögen gekommen ist, der wird auch bald und leicht fertig damit; denn an Entbehrungen ist er nie gewöhnt worden, und Sparen hat er nie versucht. Ist er einmal im Besitze eines Vermögens durch Erbschaft oder durch einen sonstig leicht zu erzielenden Gewinn, so wird er das Vermögen nicht achten; denn er denkt und fühlt es auch, dass man sich ein bedeutendes Vermögen ganz leicht erwirbt. Wer aber mit seiner Hände Fleiß sich ein bedeutendes Vermögen erworben hat, der kennt die schwere Mühe und Arbeit und weiß, wie viele Schweißtropfen ihn ein jeder Groschen gekostet hat; darum achtet er auch sein schwer erworbenes Vermögen und vergeudet und verprasst es sicher nimmer auf eine leichtfertige Weise.

Also aber steht es auch mit den geistigen Schätzen. Wer sie leicht gewinnt, der achtet ihrer kaum, weil er sich denkt und in sich fühlt, dass er sie entweder gar nie und nimmer verlieren könne, oder, verlöre er auch etwas davon oder gar alles, er alles Verlorene gar leicht wieder gewinnen werde. Aber dem ist es nicht also; denn wer da geistig etwas verliert, der gewinnt das Verlorene ein zweites Mal nicht so leicht wieder wie das erste Mal.“

GEJ V/K73-09: Definition von Arbeit;

Jesus Christus: „Wo und wann immer ein Mensch wahrhaft für das Heil seiner Seele gearbeitet hat, dort und dann hat er auch am meisten und wahrhaft und am alleruneigennützigsten gearbeitet; denn eine rechte Tätigkeit zum Wohle und Heile der eigenen Seele schließt ja ohnehin alle andere selbstsüchtige Tätigkeit ganz vollständig aus, weil die Selbstsucht und Eigenliebe die Liebe zu Gott und zum Nächsten völlig ausschließt.

Wer irdisch für seinen Leib sorgt, der sucht die Schätze dieser Welt, wühlt in der Materie und vergräbt seine Seele also ins Gericht und in den Tod. Wenn ein solcher Mensch auch den ganzen Tag hindurch auf dem Felde mit dem Pflug und Haue gearbeitet hat mit solchem Eifer, dass er am Abende im eigenen Schweiße ganz ordentlich gebadet war, so war er demgegenüber, was Ich Arbeit nenne, dennoch ein Tagdieb, ein fauler Knecht für das Feld des Reiches Gottes.

Denn wer für den wahren, von Gott ihm gestellten Zweck nicht arbeitet im Geiste nach Recht und Gebühr in der Ordnung Gottes, der arbeitet sicher auch zum zeitlichen und ewigen Wohle seines Nächsten nicht, und Gott zu suchen und näher zu erkennen findet er nicht der Mühe wert. Wer aber Gott zu finden und wahrhaft zu erkennen sich keine Mühe gibt, der gibt sich noch weniger eine rechte Mühe zum Wohle seines Nächsten, und so er schon für ihn etwas tut, da tut er das nur seiner selbst willen, damit der Nächste irgend fähig werde, ihm mehrfach dafür zu nützen, als was er ihm bloß einfach Gutes getan hat.“

GEJ VI /K73-09: Auch bei der Arbeit gilt es, das rechte Maß zu wahren;

Ich [*Jesus Christus*] aber sagte zu ihr [*zur Ertrunkenen*]: „Siehe, du warst dem Leibe nach völlig tot; aber Ich, der Ich das Leben aus Mir Selbst bin, habe dir nun das

Leben wiedergegeben. Aber in der Folge sei klug und verrichte nur solche Arbeiten, für die du die hinreichenden Kräfte besitzt, ansonst dir wieder etwas Ähnliches widerfahren könnte. Der Fleiß eines Menschen ist stets löblich zu nennen; wenn er aber seine Kräfte übersteigt, so ist er nicht mehr löblich, sondern sehr töricht. Merke dir das, und sage es auch deiner Mutter und deinen sonst sehr braven Geschwistern! Nun aber stehe auf, zeige dich deiner Mutter und deinen um dich noch sehr gewaltig trauernden Geschwistern, und sorget nun für unser Abendmahl!“

GEJ VI /K193-07: Betrachtet die Sperlinge;

Jesus Christus: „Darum sage Ich euch allen: Sammelt euch niemals in dieser Welt solche Schätze, die der Rost angreift, und die leicht von den Motten verzehrt werden! Sorget euch nicht für den kommenden Tag, was ihr essen und womit ihr euch bekleiden werdet! Es genügt, dass ein jeder Tag für sich seine Sorge bringt. Der Vater im Himmel weiß genau, wessen ihr bedürft. Sehet an die Sperlinge auf dem Dache und die Blumen auf den Feldern! Sie sähen nichts und ernten nichts und werden doch vom Vater im Himmel mit allem allerreichlichst versorgt. Haben die Sperlinge nicht ihr Gewand und ihr Essen, und sind die Blumen auf dem Felde nicht herrlicher gekleidet, als es je Salomo war in aller seiner Pracht?! Seid ihr aber nicht um vieles besser denn die Sperlinge, von denen man ein Dutzend um einen Pfennig kauft, und besser als das Gras auf dem Felde, das heute noch blüht, morgen aber abgemäht, dann getrocknet und als ein schlechtes Tierfutter in den Ofen geworfen und verbrannt wird?! So ihr aber das nun vom Mir wisset, so verhaltet euch auch also und tuet danach, so werdet ihr als Meine erwählten Jünger in eurem Amte wohl bestehen!“

GEJ VII /K157-07: Gerechter Reichtum;

Sagte der Pharisäer: „Aber, Herr und Meister, siehe, dein sicher wahrer Freund Lazarus, wie auch Nikodemus und Joseph von Arimathia sind sicher um noch sehr vieles reichere Menschen, als wir es sind! Warum verlangst du von ihnen nicht das, was du von uns verlangst hast?“

Sagte Ich [*Jesus Christus*]: „Zwischen ihren und euren Gütern ist ein gar himmelgroßer und –hoher Unterschied! Ihre Güter sind durchaus ein streng gerechtes Besitztum. Sie sind gerechte Stammgüter, und die darin enthaltenen, wahrlich königlich großen Schätze sind das Produkt eines wahren und doch höchst uneigennütigen Fleisches und des wirksamen Segens aus den Himmeln Gottes. Zugleich sind die drei genannten nun beinahe die einzigen Unterstützer der vielen Tausenden, die durch euer gottloses Treiben und Gebahren arm und elend geworden sind. Sie sind somit noch die wahren Sachverwalter Gottes auf Erden über die ihnen anvertrauten Güter der Erde und betrachten ihre Güter auch als nichts anderes als nur als das, was sie als ein Geschenk von oben sind, das sie zur Versorgung der vielen Armen zu verwalten und zu bestellen haben.“

GEJ VII /K173-10: Fluch der Trägheit, Segen der Tätigkeit;

Jesus Christus: „Was aber deine anderen Heimsuchungen betrifft, die als ein gekommenes Ungemach denn auch dem Menschen anhangend verbleiben, so ist eine solche Familie schon allzeit durch ihre eigene Schuld in Armut versunken. So sie dann in ihrer Armut leicht von einem noch härteren Schläge zum Behufe des Erweckens aus ihrer altgewohnten Trägheit getroffen wird, so ist es dann wieder ihre eigene Schuld, wenn sie noch fernerhin in ihrer Trägheit verharret und somit auch im Unglück verbleibt. Der Art Menschen sind dann freilich wohl der Meinung, Gott erhöere ihre Bitte nicht, oder er kümmere sich gar nicht um die Menschen; allein diese Menschen sind nur zu träge. Sie haben keinen Ernst sowohl in

den weltlichen Arbeiten, als auch in der Beachtung der Gebote Gottes und in ihren lauen und vertrauenslosen Bitten zu Gott, und sie werden aus diesem Grunde denn auch im bleibenden Ungemache belassen auf so lange hin, bis sie von der stets stärker drückenden Not am Ende doch noch zur Tätigkeit erweckt und dadurch dann auch glücklicher werden.“

GEJ VII/K181: „Die Trägheit als größtes Übel.“

-27: Jesus Christus: „Glaubet es Mir, dass Ich wahrlich keine Freude daran habe, zuzulassen, dass auf der Erde die trägen Menschen mit tausenderlei Plagen gar oft heimgesucht werden! Aber es geht das schon einmal nicht anders; denn wenn ein Herr seine stets schläfrigen und der Trägheit sehr ergebenen Knechte nicht beinahe täglich zur nötigen Arbeit erweckte, so würde es mit seiner Ernte und mit seinem Gewinne übel und höchst mager aussehen. Nur des Herrn Eifer im rechtzeitigen Erwecken seiner vielen Knechte und Arbeiter bringt ihm und ihnen Nutzen. Diejenigen, die sich aber verstecken, um nur fortschlafen zu können und nicht arbeiten zu müssen, die müssen es dann denn auch sich selbst zuschreiben, wenn sie zugrunde gehen.“

GEJ VIII/ K54-19: Müßiggang;

Ich [*Jesus Christus*] aber sagte darauf zu ihm [*zum Blinden*]: „Da du sehend geworden und sonst noch ein kräftiger Mensch bist, so erhebe dich nun von dieser Stelle, suche dir in irgendeinem Hause einen Dienst und verdiene dir das tägliche Brot; denn der Müßiggang ist stets der Grund und der Anfang zu allerlei Sünden und Lastern!“

GEJ IX/K35-4: Not macht erfinderisch;

Sagte Ich [*Jesus Christus*]: „Mangel, Not und allerlei Elend lasse Ich nur dann unter die Menschen kommen, wenn sie von Mir ganz abgefallen und zum Teil finstere und dumme Götzendiener und zum Teile pur selbstsüchtige und gottlose Weltlinge geworden sind. Denn Not und Mangel nötigen die Menschen zum Denken über die Ursachen ihres Elends, machen sie erfinderisch und scharfsichtig, und es werden auf diese Art bald ganz kluge und weise Männer aus dem Volke aufstehen, die ihren Mitmenschen die Augen öffnen und ihnen die Quellen des allgemeinen Elends zeigen, und viele treten dann bald aus den Schranken ihrer Trägheit und rüsten sich zum Kampfe gegen jene mächtig gewordenen Müßiggänger, die über die durch sie mit Blindheit geschlagenen Völker tyrannisch herrschen und die eigentlichen Gründer des allgemeinen Elends auf dieser Erde sind. [...]“

GEJ IX/K196-14: Süße Trägheit;

Raphael [*Erzengel, sichtbar*]: „Und siehe, Freund, das ist auch eine gute Lehre für alle jene, die sich gerne der gewissen süßen und sorglosen Trägheit ergeben! Wer stets tätig ist, dem genügt leicht eine kleine Ruhe zur Stärkung seines ganzen Wesens; und ist er gestärkt, so sehnt er sich gleich wieder nach der Tätigkeit und findet nur in ihr sein wahres Behagen.

Wer aber die Tätigkeit scheut und sich nur in einer stets zunehmenden tätigkeitslosen Trägheit glücklich und selig fühlt gleich den vollgemästeten Pharisäern und andern reichen Müßiggängern, der wird in eine völlige Raserei verfallen, so seine ihn so selig stimmende Trägheit nur im geringsten irgend bedroht wird.

Daher hat der Herr aber auf dieser Erde denn auch allerlei Wesen, Dinge und Erscheinungen verordnet, durch die die trägheitssüchtigen Menschen stets aus ihrer arbeitsscheuen Ruhe aufgerüttelt werden und sie auch erkennen müssen, dass erstens nicht sie – wie sich das die trägen Reichen oft nur zu gewaltig einbilden – die Herren der Welt und all der Wesen und Dinge auf und in ihr sind,

sondern der gewisse jemand andere, den derlei Menschen freilich nicht kennen, und von dem sie auch nicht irgend etwas Wahres erfahren wollen.“

GEJ X/K224: „Die Warnung des Herrn vor Trägheit.“

-04: Jesus Christus: „[...]. Die Trägheit ist allzeit der Anfang zu allerlei Sünden und Lastern. Denn ein allzeit gleich tätiger Mensch in rechten und guten Dingen wird wenig Muße finden, eine oder die andere Sünde zu begehen; aber der träge Mensch wird stets mehr und mehr in seiner Trägheit nachzudenken anfangen, womit er sich seine Langweile, die aus seiner Untätigkeit entsprungen ist, vertreiben könnte. Und da ein jeder Mensch fortwährend sowohl von guten, als auch von bösen Geistern umgeben ist, so versteht sich das von selbst, dass sich die bösen Geister eher einen Zugang zu einem trägen Menschen verschaffen können denn zu einem tätigen; und haben sich diese bösen Geister einmal den Zugang zu einem Menschen verschafft, so verstricken sie sein Gemüt auch bald mit allerlei unnützer Phantasie und ziehen ihn stets mehr und mehr in ihre schmutzigen und finsternen Sphären hinab.

Da ihr das nun wisset, so verschiebet eine Arbeit, die ihr gar wohl heute ausüben könntet, nicht auf den nächsten Tag!“

BM/K49-13: Sammeln für den Leib;

Der Mondweise: „Was tut ihr aber, ihr großen Menschen, denen viel Leben gegeben ist? Warum waret ihr dieses Leben so wenig? Wenn die Zeit ist, Früchte auszusäen, [...], da ist der Mensch voll Fleißes und arbeitet, wenn es ihm nur die Kräfte gestatten, wie ein Wurm in einem morschen Baume unablässig fort und lässt sich nicht beirren durch alle vorkommenden Hemmnisse. Er erduldet Hitze und große Kälte und Regen und anderes Unwetter. Seinen Leib schont er nicht und setzt nicht selten dessen an einem Haar hängendes kurzes Leben in die größte Gefahr, um eine kümmerliche Nahrung zu erbeuten. Aber für die Wahrung und Erhaltung und Vervollkommnung des eigentlichen inneren Lebens, für das eigentliche, ewige, heilige, große Ich *[welches da ist die Seele]* tut er wenig oder nichts!“

EM/K29: Sammeln für den Geist;

Der Herr: „[...]. Wer da nicht tätig sein will und vergräbt sein Talent und gibt sich lieber mit dem ab, was des Fleisches als was des Geistes ist, der muss es sich dann selbst zuschreiben, wenn er gerichtet wird durch das Wort, was ihm gegeben ward aus den Himmeln als ein getreuer Wegweiser, wie er das Leben wieder sammeln und dahin wiederbringen solle, von woher er ursprünglich gekommen ist.“

HH/K280: „Wissen und Tun.“

-04: Der Herr: „[...]: Das Wissen geht natürlich dem Geschäft voraus. Weiß man aber einmal, was man zu tun hat, dann muss man handeln! Und es ist dann schon eine kleine Handlung besser als ein großes Wissen ohne Handlung. Denn aus einer noch so kleinen Handlung wird etwas zum Vorschein kommen. Der Handlung folgt stets ein Werk *[also etwas Geschaffenes]*, aber dem puren Wissen folgt nichts, so es nicht ins Handeln übergeht.

*[...]. Solange die Wissenschaft nicht ins Werk gesetzt wird, ist sie wie tot, nur das vollbrachte Werk gibt ihr erst Leben. [...].*

Wer einmal etwas Rechtes weiß und nicht danach handelt, ist so gut ein Sünder wie der, welcher zwar das Rechte wohl erkennt, aber es dennoch nicht will, weil es mit seiner Bequemlichkeit nicht im Einklang steht. – Man muss sich daher, um ein rechter Bürger Meines Reiches zu sein, über die Trägheit allzeit hinaussetzen

und das Recht nach der rechten Wissenschaft üben; dann ist man erst das, was man nach Meiner ewigen Ordnung werden und sein soll.“

HG III: „Kurze Schrifttexterklärungen.“

„Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“

-19: Der Herr: „Das heißt, es nützt dir kein Wissen und kein Glauben ohne Tat! Was nützt einem Hungrigen ein Speisezettel? Ein Stück ordinärsten Brotes wiegt für ihn eine ganze Bibliothek voll der reichhaltigsten Speisezettel und Kochbücher auf! – Daher hängt das Leben nur am Werke selbst, nicht aber an der leeren Erkenntnis des Werkes. Solches also besagt dir dieser Vers!“

HG III: „Nur Mein Lohn dauert ewig!“

-05: Der Herr: „Was aber hast Du, so du den ganzen Tag hindurch der Welt um einige Groschen gedient hast? Ich sage Dir, der nächste Tag wird sie dir wieder nehmen, und das so fort bis ans Ende deines Erdenlebens – und am letzten Abschiedstage von der Welt aber wirst du blanker dastehen als eine Bethausmaus! Was dann mit dir? –

Darum sammle dir vielmehr Schätze, die weder der Rost noch die Motten zerstören und die Erdentage nicht verzehren, so wirst du am Tage des Abschiedes, am Tage der Auferstehung einen reichen Schatz in Meinem Reiche finden für ewig amen! Das sagt der Herr, der Wahrhaftige für ewig amen, amen, amen.“

HG III: „Sprüche der rechten Lebensweisheit.“

-01: Der Herr: „Mein Sohn, stecke dich nicht in mancherlei Sorgen; denn wo du dir mancherlei vornimmst, wirst du nicht viel gewinnen. Wenngleich du fest danach ringst, so erlangst du es doch nicht, und wenngleich du hier und da flickest, so kommst du doch nicht heraus.

Mancher lässt es sich sauer werden und eilet zum Reichtum (materiell oder wissenschaftlich, das ist gleich) und hindert sich nur selbst daran. Dagegen tut mancher gemach, der wohl Hilfe bedürfte und dazu schwach und arm ist; aber den siehet Gott an in Gnaden und hilft ihm aus dem Elend und bringt ihn zu Ehren, dass sich dann seiner viele verwundern.

Es kommt einmal alles von Gott, Glück und auch Unglück, Leben und Tod, Armut und Reichtum.

Den Frommen gibt Gott Güter, die da bleiben, und was Er bescheret, das bleibt immerdar.

Mancher karget und sparet und wird dadurch auch reich und denkt, er habe etwas vor sich gebracht und spricht: Nun will ich ein gut Leben haben und will essen und trinken von meinen Gütern! – aber er weiß nicht, dass sein Stündlein gar so nahe ist, in dem er sterben und alles ändern, die nichts gearbeitet haben, wird überlassen müssen.“

GS II/K16-02: Alles Gute strebt nach oben;

Johannes: „[...]; denn wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über. Und der Herr hat in eines jeden Menschen Herz den Trieb gelegt, demzufolge er nie mit dem so ganz zufrieden ist, was er hat, sondern fortwährend nach etwas Höherem trachtet. [...].“

GS II/K76-12: Falsch verstandene Sabbatruhe;

Johannes: „Bei euch heißt es, man soll an dem als Sabbat gebotenen Feiertage keine knechtliche Arbeit verrichten, worunter nämlich alle Erwerbstätigkeit verstanden wird. Wohl aber ist es erlaubt, Spektakel aufzuführen, zu spielen, gleich

den Heiden zu tanzen. Einen Tag vor dem Sabbat zu fasten ist geboten, um an dem Sabbat desto besser und mehr fressen zu können. Also ist auch den Wirten erlaubt, ihre Speisen zu verkaufen und ihre Gäste an einem Feiertage mehr als einem sonstigen zu betrügen. Das heißt demnach rechtlichermaßen den Sabbat heiligen; nur keine mehr gesegnete Arbeit auf dem Felde und auf dem Acker darf verrichtet werden, alles andere aber ist für den Sabbat tauglich.

Der Herr aber hat der Welt gezeigt, dass man auch am Sabbat gar füglich arbeiten und Gutes wirken kann. Wenn aber der Herr Selbst am Sabbat gearbeitet hat, da meine ich, solle jeder Mensch des Beweises genug haben, dass unter ‚Heiligung des Sabbates‘ etwas ganz anderes verstanden werden soll als nicht zu arbeiten, noch in die Hände zu nehmen, was nützlich und ersprießlich ist.“

GS II /K92: „Wuchersinn – das Verdammlichste vor dem Herrn.“

-09: Johannes: „Sei es Totschlag, Ehebruch, Hurerei und dergleichen mehr, bei allem dem hat niemand vom Herrn auf der Erde erlebt, dass Er ihn darum zur Hölle verdammt hätte. Aber dieses Wucherlaster hat Er allenthalben sowohl beim Priesterstand wie auch bei jedem andern Privatstande auf das Allerdringlichste mit Wort und Tat gezüchtigt!

Wer kann gegenüber allen anderen menschlichen Vergehen dem Herrn nachweisen, dass Er über einen solchen Sünder Seine allmächtige Hand züchtigend erhoben hätte? Aber die Wechsler, Taubenkrämer und dergleichen mehr Spekulationsgesindel mussten sich gefallen lassen, von der allmächtigen Hand des Herrn Selbst mit einem gewundenen Stricke aus dem Tempel geprügelt und gezüchtigt zu werden.

Wisset ihr aber was das sagen will? Dies wahre evangelische Begebnis will nicht mehr und nicht weniger sagen, als dass der Herr im Himmel und aller Welten der abgesagteste Feind dieses Lasters ist. Bei jedem andern spricht seine göttliche Liebe von Geduld, Nachsicht und Erbarmen, aber über dieses Laster spricht Sein Zorn und Grimm!